

Super Gobi Open Studio #1

Wenn der Blumenkohl ruft — oder wie erhebt man ein Atelier zum Gesamtwerk

Antshi von Moos, Milva Stutz und Marcel Freymond öffnen mit dem König Büro ihr Atelier für das breite Publikum und zeigen uns, was sie in den letzten Jahren umtreibt. Die gemeinsam entwickelte Show präsentiert keine einzelnen, klar abgegrenzten künstlerischen Positionen, sondern bringt einmalige, teilweise unerwartete Kompositionen und Gruppierungen der künstlerischen Arbeiten hervor. Das klappt, weil sich die Kunstschaffenden und die Ausstellungsmacherin aufeinander einliessen und neue Begegnungen stattfinden konnten. Die so hervorgebrachten Verbindungen sind vielfältig und manifestieren sich auf mehreren Ebenen — inhaltlich wie formal. Allen Kunstschaffenden eigen sind die intuitive Arbeitsweise sowie der Einsatz von Farbe als wichtiges Ausdrucksmittel. Durch experimentelles, prozesshaftes Vorgehen bei der Zusammenführung der Werke zu einer Gruppenausstellung werden Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Arbeiten sichtbar gemacht.

Da wären zum Beispiel die zwei Arbeiten von Marcel Freymond, «L'Ange du Foyer» und «Zoom». Die abstrakten Gemälde bestehen aus unterschiedlichen Farbschichten — teilweise selber aus Pigmenten hergestellt — und werden dick aufgetragen, wodurch sie eine Dreidimensionalität für sich beanspruchen. Da die getrocknete Ölfarbe erneut mit einer Schicht Ölkreide kolo-

riert ist, wirken die Oberflächen rau, offen, direkt, ja geradezu impulsiv. Formal ergeben sich hier Parallelen zu den direkt benachbarten Ölkreidezeichnungen «Nur nicht aus Liebe weinen» von Milva Stutz, sowohl was die Materialität wie auch die bildgebende Farbigkeit betrifft. Die Arbeiten Freymonds, die Räume innerhalb des Bildes eröffnen und abstrakte Formen in Landschaften positionieren, stehen auch in einer Verbindung zu Milva Stutz' Kohlezeichnungen. Diese zeigen abstrakte, intuitiv hervorgebrachte Landschaften und Dinge, sie muten jedoch surrealistisch an und gehen vom Körperhaften aus. Die schwarz-weißen Zeichnungen imitieren den Duktus der Malerei, so entstehen mehrschichtige, wolkige Formen, die bewusst konstruiert und nur vermeintlich der Natur entnommen sind. Die grossformatige Arbeit «Breathtaking (Mountain Dome)» wird hier in direktem räumlichen Zusammenhang mit Antshi von Moos' Arbeit «Chai Wallah»/«Shiva und die Waschmaschine» gezeigt. Theatralisch, ähnlich einem Bühnenbild inszeniert, gibt die Zeichnung der Video-Skulptur einen Hintergrund. Von Moos' Videoarbeiten spielen mit Form und Materialität und bleiben selten in der Zweidimensionalität eines Monitors gefangen. So auch die kleine Video-Skulptur «Shiva's Eye», ein zyklopartiges Objekt aus ihrem Lieblingsmaterial Kaugummi — welches sie auch für die Reparatur respektive zur

Konservierung des 5500 Jahre alten Baumfragments aus einer Ausgrabung in Zug verwendet. Die Collagen von Antshi von Moos wiederum weisen einen direkten Bezug zur Ölkreide-Serie von Milva Stutz auf. Stutz zeigt (nackte) Körper in bühnenähnlich gestalteten Räumen, wobei Geschlechtlichkeit und Sexualität auf rohe, unverblümete Art zur Schau gestellt werden. Die Körper, beziehungsweise Körperteile, die Antshi von Moos in ihren neuen, vom Surrealismus beeinflussten Collagen präsentiert, wurden behutsam komponiert und stehen nun wie Skulpturen in einer Landschaft. Ihre 'Vagina-Inseln' haben eine feine, jedoch nicht minder grosse Wirkungsmacht.

Susanne König bildet in diesem Gefüge die Schnittstelle zwischen Kunst und Publikum. Seit acht Jahren eng mit zeitgenössischen Kunstschaaffenden arbeitend, realisiert sie mit dem König Büro Ausstellungen und Kunstvermittlungsprojekte. Als Brückenbauerin sucht sie den direkten Kontakt zum Kunden und entwickelt zukunftsweisende Modelle und Formate, um das bewährte Modell der Galerie zu erweitern.

Carole Kambli